



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Joseph von Eichendorff: Das Marmorbild

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Joseph von Eichendorff: Das Marmorbild

von Dr. Michael Schmidt



© iStock/Getty Images Plus/jaym-z

Ein verwunschener Garten, zwielichtiges Dunkel und eine Marmorstatue, die lebendig zu werden scheint. Ein spannender Stoff, den Joseph von Eichendorff in das Gewand einer Novelle brachte, in der der Protagonist Florio sich zwischen zwei Welten hin und hergerissen fühlt. Die eine verführerisch und etwas schaurig, die andere rein und hell aber „normal“. Das Venusmotiv spielt dabei eine zentrale Rolle und wird eingehend untersucht. Ebenso analysieren die Lernenden in dieser Einheit die Funktion der Natur und befassen sich mit der Poesie der Romantik sowie der Aufgabe des Dichters.

Joseph von Eichendorff: Das Marmorbild

von Dr. Michael Schmidt

1	Einführung	1
2	Darstellung	2
2.1	Zur Entstehung der Novelle „Das Marmorbild“	2
2.2	Joseph von Eichendorff in Zeiten des Umbruchs	3
2.3	Eichendorff und die Romantik	4
2.4	Flucht aus der Welt der Normalität	5
2.5	Florio zwischen zwei Welten	6
2.6	Die Darstellung der Natur und ihre Funktion	8
2.7	Die Aufgabe des Dichters	9
2.8	Literaturhinweise	9
3	Material	11
3.1	Tafelbilder	11
3.2	Arbeitsblätter	15
3.3	Erwartungshorizonte zu den Arbeitsblättern	37
3.4	Klausurvorschlag	57
3.5	Erwartungshorizont zum Klausurvorschlag	61

Die Schüler lernen:

Analyse und Interpretation literarischer Texte in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Präsentationen/Referate, strukturierter Kurzvortrag, Entwicklung von eigenen Deutungen.

Überblick:

Legende der Abkürzungen:

BA: Bildanalyse

BI: Bildinterpretation

D: Diskussion

TA: Textanalyse

R: (Internet-)Recherche

SE: Schemaerstellung

TAB: Textarbeit

TI: Textinterpretation

TP: (kreative) Textproduktion

Thema	Material	Methode
Zur Entstehung der Novelle „Das Marmorbild“	AB 1	TA, TAB, TI
Joseph von Eichendorff in Zeiten des Umbruchs	AB 2	TA, TAB, TI
Eichendorff und die Romantik	AB 3	D, TA, TAB, TI
Flucht aus der Welt der Normalität	AB 4	TA, TAB, TI
Florio zwischen zwei Welten	AB 5–7	SE, TA, TAB, TI
Die Darstellung der Natur und ihre Funktion	AB 8	R, TA, TAB, TI
Die Aufgabe des Dichters	AB 9	TA, TAB, TI
Klausur	KV	TA, TAB, TI

Joseph von Eichendorff: Das Marmorbild

1 Einführung

Joseph von Eichendorffs Novelle **Das Marmorbild** wirkt bei der ersten Lektüre auf den Leser befremdend, vor allem dann, wenn er kein Kenner der Romantik ist, die sich vom Verständnis der Aufklärung grundlegend unterscheidet. Was soll ein moderner Leser mit einem Märchen, in dem versteinerte Marmorfiguren plötzlich lebendig werden, das aber gleichzeitig Bezüge zum Alltag aufweist, anfangen?

Welchen Sinn ergibt also eine Welt, in der **Alltag und Fantasie** nahtlos ineinander übergehen? Dieser Frage soll im Rahmen einer genauen Analyse der Novelle nachgegangen werden. Sinnvoll ist in diesem Zusammenhang die Berücksichtigung zusätzlicher Lektüren aus der Romantik, die im Rahmen der Unterrichtseinheit als Ergänzung vorgeschlagen wird, d.h., sie sind fakultativ, erweitern aber das Verständnis für diese Epoche, die zwischen 1790 und 1830 anzusetzen ist.

Im Zentrum der Analyse steht dabei das Interesse der Romantiker für die **Ferne**, die unterschiedlichen Formen sinnlicher Wahrnehmung und deren Funktion, die Naturbeschreibungen und ihre Symbolik für die Handlung innerhalb des Textes. Sehr häufig geht es in der Romantik um das **Leiden an der Gegenwart**, an **der Monotonie des Alltags** und an der **Normalität**. Die Folge sind Unzufriedenheit und die Sehnsucht nach der Ferne, nach einer neuen Welt also, die Abenteuer und Abwechslung verspricht. Dies sind die Ausgangspositionen sowohl im „Marmorbild“, als auch in Eichendorffs berühmterer Novelle **Aus dem Leben eines Taugenichts**. Beide Novellen erschienen im Jahre 1826 zusammen mit 48 Gedichten zum ersten Mal in Buchform in Berlin.

Durch ergänzende Referate soll das Bild der Epoche der Romantik differenziert dargestellt werden. Ob sich Bezüge zur Gegenwart ergeben, kann im Rahmen von Diskussionen geklärt werden. Entsprechende Überlegungen finden sich bei den Arbeitsaufträgen.

2 Darstellung

2.1 Zur Entstehung der Novelle „Das Marmorbild“

Joseph von Eichendorff gibt dem Leser nur **wenig Einblick in den Entstehungsprozess** seiner Novelle. Der Brief an seinen Freund und Schriftstellerkollegen Friedrich de la Motte-Fouqué vom 02.12.1817 stellt dabei das wichtigste Dokument dar (vgl. **AB 1**).

Nach seiner Schulzeit am Matthias-Gymnasium in Breslau mit seinem Bruder Wilhelm und der gemeinsam verbrachten Studienzzeit in Halle und Heidelberg (1805–1808), schließt Eichendorff sein Jura-Studium mit einem Examen 1812 in Wien ab. Nach seiner Rückkehr aus dem Militärdienst wird er bei der Königlich-Preußischen Regierung in Breslau als Rechtsreferendar ohne Bezahlung angestellt. Eine ständig wachsende Familie und erhebliche Geldsorgen seiner Eltern – die Güter waren allesamt hochverschuldet und wurden nach dem Tod von Eichendorffs Vater 1818 verkauft bzw. wie Schloss und Gut Lubowitz zwangsversteigert – sowie die unbefriedigende berufliche Situation zwingen ihn, sich in die Welt der Literatur zurückzuziehen (vgl. Text 1). Beruf und Schriftstellerei beanspruchten viel Zeit und Energie, worüber sich Eichendorff oft beklagte.

Nach dem Empfang des Manuskripts der Novelle schrieb de la Motte-Fouqué, der sie in seinem „Frauentaschenbuch“¹ veröffentlichen wollte, am 31.12.1817 aus Nenn-Hausen, seinem Wohnsitz:

Ein fröhliches Neujahr voraus, lieber Eichendorff, und hinterdrein ein herzlicher Dank für Ihr lieblich blühendes und glühendes Novellenmärchen, das bereits seinen Platz im Archive des Frauentaschenbuches eingenommen hat. Werden Sie aber schelten, wenn ich bekenne, daß ich zwei Stellen, wo die Farben allzu dreist erglühnten, um nach meiner Überzeugung vor Jungfrauenaugen treten zu können, etwas gemildert habe? Vielleicht hätten Sie die Umstellung kaum bemerkt, und werden sie vielleicht auch jetzt nicht einmal bemerken, so geringfügig ist sie. Aber: ehrlich währt am längsten. Ich denke sie schelten und zürnen um so weniger, da ich dabei nicht ohne Frauenrat zu Werke gegangen bin. Meine eigene Frau nämlich zog ich dabei zu Rate, die Sie herzlichst grüßt [...].²

Welche Textstellen dabei von Fouqué und seiner Frau gemildert wurden, ist unbekannt. Im Jahr 1819 erschien *Das Marmorbild* im Frauentaschenbuch auf das Jahr 1819. In Buchform kommt es zusammen mit der Novelle *Aus dem Leben eines Taugenichts* sowie einigen anderen Liedern und Romanen in Berlin auf den Markt.

Anmerkungen

¹ Frauentaschenbuch: Friedrich de la Motte Fouqué war von 1815-1821 Herausgeber dieses Buches, das in Nürnberg erschien.

² Marks, Hanna H. (Hg.): Joseph von Eichendorff: Das Marmorbild, Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart: Reclam 1987, S. 25.

2.2 Joseph von Eichendorff in Zeiten des Umbruchs

Wenn man Eichendorffs Verhältnis zur Romantik kennenlernen möchte, befasst man sich am besten mit seinen autobiografischen und poetologischen Schriften. Er wird in **eine Zeit des sozialen und politischen Wandels** geboren: Er ist Zeitgenosse der **Französischen Revolution**, nimmt aktiv an den Freiheitskriegen gegen Napoleon teil und erlebt die **Märzrevolution** 1848. In seine Zeit fallen die technischen **Entdeckungen und Neuerungen**: die Entwicklung des Maschinenbaus, Bau von Eisenbahnstrecken zum Transport wirtschaftlicher Güter wie Eisen und Kohle, Dampfmaschinen, die zur Entwässerung im Bergbau eingesetzt werden, erlauben Bohrungen in größerer Tiefe.

Das **Bergwerk** mit seinem Inneren wird zu einem **wichtigen Topos** der romantischen Literatur. Der Gang in das Erdinnere ist in erster Linie **Erkundung der Mineralogie** und deren Nutzbarmachung für die Menschen. Sie ist aber auch gleichzusetzen mit einer **Reise in das Seelenleben des Menschen**: (z. B. Novalis: *Heinrich von Ofterdingen* (1799-1800), Ludwig Tieck: *Der Runenberg* (1804) oder E.T.A. Hoffmann: *Die Bergwerke zu Falun* (1819). In dieser Zeit des Wandels und des gesellschaftlichen Umbruchs gilt es, nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. Daher nimmt **die Erinnerung an vergangene Zeiten** in Eichendorffs Werken eine wichtige Stellung ein. Das bedeutet aber keine Rückwärtsgewandtheit im Denken, sondern Bewahren dessen, was bewahrenswert erscheint. Das gilt für die Religion ebenso wie für menschliche Werte wie Fleiß, Ausdauer, Wertschätzung anderer Menschen sowie der Natur als Gabe Gottes.

Auch in der Novelle *Das Marmorbild* erfährt der Protagonist Florio eine Wandlung seiner

Persönlichkeit, indem er auf seiner Reise nach Lucca verschiedenen Menschen begegnet, die ihn auf ihre Weise beeinflussen wollen.

Anhand einzelner Textbeispiele (**AB 2**) soll Eichendorffs Einschätzung zu seiner Zeit, die erst im Alter erfolgt, betrachtet und in Bezug zur Novelle gebracht werden.

2.3 Eichendorff und die Romantik

Joseph von Eichendorff gehört zu den wichtigsten Vertretern der Romantik. Sein Leben wurde durch die katholische Erziehung geprägt und vor allem durch die Begegnungen mit dem Philosophen Joseph von Görres (1776–1848) in Heidelberg und Clemens Brentano (1778–1842) in München.

Der **Katholizismus** ist ein immer wieder auftretendes Motiv sowohl in seinen poetologischen als auch in seinen poetischen Schriften. Im Alter musste er allerdings resigniert feststellen, dass sich die **Ideale der Romantik seit ihren Anfängen grundsätzlich gewandelt** hatten: In der Spätromantik (ab etwa 1815) standen plötzlich wieder die **Ideen der Aufklärung** und „die Vergötterung des Subjekts“¹ im Mittelpunkt, denen Eichendorff eher ablehnend gegenüberstand. Die Folge waren noch zu seinen Lebzeiten eine deutliche Distanzierung zu seinem Studienfreund Otto Heinrich Graf von Loeben (1786–1825), der Eichendorffs frühe Gedichte gefördert und verlegt hatte, und Friedrich Heinrich Baron de la Motte Fouqué (1777–1843), ebenfalls ein eifriger Förderer des jungen Eichendorff, der die Novelle *Das Marmorbild* zuerst verlegt hatte. Ihnen wirft der späte Eichendorff Verrat an den ursprünglichen Ideen der Romantik vor. Über Fouqué schreibt Eichendorff:

Andere nahmen die Sache schon leichter, und tolerierten den Katholizismus, der ihnen nur noch ästhetische Gültigkeit hatte, als bloße Dekoration; wie denn z. B. Fouqué seine Ritterromane vielfach mit solchen katholischen Arabesken verziert hat [...].²

Zum Verständnis von Eichendorffs Werk ist die **Berücksichtigung seiner Poetologie wichtig**, auch wenn sie in diesem Rahmen nur angedeutet werden kann. Daher überrascht es nicht, wenn Eichendorff sich in seinem Spätwerk **satirische Seitenhiebe auf seine Dichterkollegen** erlaubt, die sich der „neuen“ Romantik angeschlossen haben,



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Joseph von Eichendorff: Das Marmorbild

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

